

„Ein Fremdling bin ich bei dir, ein Beisasse wie alle meine Väter.“
– Psalm 39,13

Nr. 12

Im Mai 2001

Unser geistlicher Kampf

Anweisungen für den geistlichen Kampf.
Betrachtungen zu **Eph. 6,10-20** (Fortsetzung)
von *Herbert Jantzen*

c: Warum sei die Waffenrüstung angetan? V 11E.12

Warum, sei die Kampfrüstung Gottes angezogen? Weil der Kampf jetzt stattfindet. Weil wir es mit einem Feind zu tun haben.

Gott ist unser Freund. Wir sollen die Waffenrüstung unseres Freundes – nämlich Gottes – anziehen, damit wir mit seinem Feind, dem Teufel, fertig werden.

Wir teilen nicht nur die Vorteile, sondern auch die Widerwärtigkeiten Gottes. Zu Gott zu kommen heißt nicht nur, seine Besitztümer zu erhalten, sondern auch in seinen Kampf mit seinem Feind hineingestellt zu werden. Sein Feind wird dadurch auch mein Feind. „Haben sie mich verfolgt,“ sagt Jesus, „so werden sie euch auch verfolgen“ (Joh. 15).

Verse 11.12: „... **damit ihr gegen die listigen Vorgehensweisen des Teufels stehen könnt, weil bei uns der Kampf, das Ringen, nicht gegen Blut und Fleisch gerichtet ist, sondern gegen die Erstrangigen, gegen die Machtausübenden, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen Wesen der Bosheit in den himmlischen Bereichen.**“

Paulus ruft seine Leser auf, diese Kampfrüstung anzuziehen, wie es ein römischer Soldat mit seiner irdischen Kampfrüstung tut. Dabei begründet er seinen Aufruf dreifach:

1. wegen der Art des Kampfes
2. wegen der Art des Feindes
3. wegen der Gewissheit des Sieges

I: Wegen der Art des Kampfes: V 11E

Weil der Kampf von besonderer Art ist, sollen wir im Herrn stark sein und die ganze Kampfrüstung anziehen.

Die Kampfweise wird nach zwei Seiten hin kurz beschrieben. Wir haben zwei Perspektiven des Kampfes,

- die vom Feind her gesehen
- und die von uns aus gesehen.

Zuerst die vom Feind her gesehene Kampfweise:

A.: Wie geht der Feind vor?

„... **damit ihr gegen die listigen Vorgehensweisen / Kunstgriffe des Teufels stehen könnt**“

Das griechische Wort für die listigen Vorgehensweisen (griechisch: *methodeias*) scheint eine gelungene Paarung von Denken und Handeln zu sein. Der Feind ist sehr klug, listig, raffiniert und schlau. Wenn wir daher keine Niederlagen erleiden wollen, müssen wir mit Gottes Waffen kämpfen, nicht mit den unsrigen. Der Feind ist klug, listig und geschickt im Angreifen.

1.: Der Feind greift mit List an.

Dieses bezieht sich auf das Denken. Satan greift mit Entstellung an. Er entstellt die Aussagen Gottes: Sollte Gott gesagt haben...? Es wird doch wohl nicht so sein, wie du, Eva, es noch im Ohr hast. Es dürfte doch etwas anders geklungen haben!

So leitet er den Zweifel ein. Dann kommt die ausdrückliche Negation, die eigentliche Entstellung. Er versucht den Menschen in die Irre zu führen. Der Mensch soll eine andere Vorstellung von dem haben, das ist (dem Indikativ) und von dem, das sein soll (dem Imperativ). Er versucht, die Wirklichkeit in unseren Augen anders aussehen zu lassen. Er entstellt die Realität vor unseren Augen. Wenn wir daher nicht von der göttlichen Perspektive her mit der Wirklichkeit konfrontiert worden sind, wenn wir nicht gelernt haben, die Wirklichkeit so zu sehen, wie Gott sie sieht, werden wir in Gefahr stehen, von ihm gefangen genommen zu werden. Wir dürfen die Augen von unserem Herrn nicht wegnehmen und auch nicht von der Art und Weise, wie er die Wirklichkeit auffasst. Der Feind wird die Wirklichkeit für uns entstellen.

Eine raffinierte Methode ist die, dass er uns beibringen will, in Meinungen zu denken anstatt in Form von Wahrheit. Schon seit der Zeit der Aufklärung und bis heute wird Wahrheit relativiert. Das hat eine böse Frucht unter uns Gläubigen. ZB: Wenn nach der Richtigkeit eines Sachverhaltes gesucht wird, hört man oft die Frage: „Wie siehst du das?“ Auf eine solche Frage müsste die eigentliche Antwort sein: „Mit den Augen!“ Die haben die meisten von uns, und wenn wir sie gebrauchen, werden wir alle dasselbe sehen. Um rechte Auskunft über einen Sachverhalt zu bekommen, sollte man also fragen: „Was siehst Du?“, nicht: „Wie siehst Du?“

Unser Anliegen sollte nicht sein, eine Vielzahl von Meinungen einzuholen, um sodann diejenige herauszusuchen, die

uns am besten gefällt. Wir sollten nach der Wahrheit fragen, und die hat nur einer, Gott! Unsere Vorstellung ist allzuoft die, dass wir einander gegenüberstehen und fragen: Wie denkst du darüber, und wie denkt ein anderer darüber? Das ist pluralistisches Denken. In jedem wahrheitsuchenden Gespräch stehen wir uns nicht von Angesicht zu Angesicht gegenüber, sondern Schulter an Schulter nebeneinander und befragen beide Gott! Wir geben zu, dass wir in unserem gegenwärtigen Denken noch nicht übereinstimmen, aber beide von uns wollen so denken, wie Gott denkt. Dann fragen wir weniger nach jemandes Meinung.

An dieser Stelle ist es dem Feind gelungen, eine Bresche zu schlagen. Wir sind nicht mehr grundsätzlich an Gottes Wort orientiert. Wenn wir schon einen Menschen befragen, so wollen wir nach dem Willen Gottes fragen, versuchen zu erfahren, ob der andere an dieser Stelle schon mehr Licht hat.

[Übrigens: Man behauptet oft, die Erkenntnis, bzw die Auslegung eines bestimmten Textes, sei verschieden. Die Erkenntnis ist aber nicht verschieden, denn Erkenntnis ist die Erfassung dessen, das als Gegenstand vor einem ist, und diesen Gegenstand hat man oder hat man nicht erkannt. Man kann ihn nun eben nicht anders erkennen als was er ist. Es gibt auch nur eine Auslegung! Wenn wir nicht die richtige haben, haben wir keine, denn Auslegung ist im Grunde Übersetzung, und die Übersetzung einer Aussage ist entweder richtig oder falsch. Daher ist auch das griechische Wort für „übersetzen“ und das für „auslegen“ dasselbe. Hat man nach einem Arbeiten an einem Text nicht die richtige Auslegung, so hat man noch nicht ausgelegt, sondern lediglich versucht auszulegen. Das Ergebnis ist dann eine Meinung, nicht die Auslegung. Die Auslegung ist im Grunde nichts anderes als der Text selbst! Sie ist der Text mit anderen Worten. Haben wir also den Text nicht erfasst, haben wir noch keine Auslegung.]

Vielleicht sind wir doch weiter von der Heiligen Schrift entfernt, als wir dachten. Wir haben bereits zu viel vom Becher dieser Welt getrunken. Daher ist unser Denken in starkem Maße von ihr beeinflusst.]

2.: Der Feind greift auch mit Geschick an.

Dieses bezieht sich auf sein Handeln. Er ist der Angreifende, und er handelt mit Geschick, wenn er angreift. Er weiß, wie seine Waffen zu gebrauchen sind. Er ist gewandt. Wir sind ihm niemals gewachsen. Daher müssen wir uns auf den Herrn verlassen. „Verlasse dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlasse dich nicht auf den Verstand!“ (Spr. 3,5) Gebrauche den Verstand (vgl. 1. Kor. 15,20), aber verlasse dich nicht darauf. Gebrauche den Verstand, um Gottes Wort aufzunehmen und um dich auf Gott zu verlassen. Dazu ist der Verstand da. Der Verstand ist uns nicht gegeben, dass wir damit autonom seien! Wenn unser Verstand autonom ist, wird er zur „Hure“ (– so Luther. Der Verstand selbst ist nicht eine Hure, insofern er sich nicht selbständig macht.) Verlasse dich nicht auf deinen Verstand, auch nicht auf deine Geschicklichkeit, sondern verlasse dich auf den Herrn.

Der Sieg wird nicht durch Methoden kommen.

Ich höre oder lese ungerne von Methoden, dass irgend etwas „das Geheimnis“ sein sollte. Eine derartige Denkweise gehört zu unserem technischen Zeitalter, wo wir das innere Wesen der Natur durch Technik zum Ausdruck bringen können. Das heißt: Die Gesetzmäßigkeit der Natur haben wir uns zu Nutzen gemacht, und seit 150 und mehr Jahren denken wir nun naturwissenschaftlich. Das ist an und für sich nicht verkehrt, nur: Die Natur ist mechanistisch geschaffen, und Gott behält

sich das Recht vor, sie zu bestimmen. Sie gibt sich für uns wie eine Maschine. Deshalb sprechen wir von Natur-Gesetzen. Wir haben gelernt, verschiedene Knöpfe zu drücken, und wissen, was dann dabei geschieht.

Nun haben wir diese mechanistische Denkweise auf die geistlichen Dinge übertragen und vergessen, dass wir es im geistlichen Bereich mit Personen zu tun haben, nicht mit Dingen. Weil Personen einen so großen Entscheidungsspielraum haben, lassen sich ihre Handlungen so schwer voraussagen. Wir sollten daher vorsichtig sein, in der Reichgottesarbeit nicht zu methodisch zu denken. Gemeinde- und Reichgottesarbeit ist heute durchzogen von der Methodik. Darin liegt eine Gefahr – eben weil wir Personen sind und Gott eine Person ist.

Und wenn es um Satan geht, wird keine Methode helfen! Allein eine Person kann helfen: Jesus! Es hat Gott gefallen, den Sieg durch eine Person herzustellen. Wo immer und wie immer der Feind kämpft: Jesus ist die ganz einfache Lösung. Er ist der Erlöser! Wir sind dem Feind nicht gewachsen. Er wird uns anderenfalls irreführen. Das hat er hat nun Tausende von Jahren lang getan. Er ist reich an Erfahrung.

Wie geht der Feind vor?

3.: Der Feind greift mit der Versuchung zur Sünde an.

Satan sehen wir nicht. Seine Dämonen sehen wir nicht. Seit dem Sündenfall können wir nicht mehr ins Jenseits schauen. Die Augen von Adam und Eva bleiben an der Oberfläche des Greifbaren stehen und stellen somit fest, dass sie nackt sind; sie haben keine Kleider; sie sind nicht mehr durchsichtig. Wir können nicht in das Wesen des Anderen hineinschauen, können auch nicht ins Jenseits hineinschauen. Wir sind blind geworden. Eines Tages aber werden wir Gott sehen. Unsere irdischen Augen werden geöffnet werden. Aber jetzt sind sie es noch nicht.

Wir sehen also auch unseren Feind nicht. Aber um zu kämpfen, brauchen wir ihn nicht zu sehen. Das Mittel des Feindes ist die Sünde. Die kennen wir; und wir wissen auch, wie wir mit der Sünde fertig werden, denn Satan kämpft mit der Versuchung zur Sünde.

a.: Vom Wesen der Versuchung

Was ist Versuchung? Sie ist die Einladung, einen von Gott geschaffenen Wunsch auf unberechtigte Weise zu erfüllen.

Gott hat uns so geschaffen, dass wir Wünsche haben. Der Feind lädt uns ein, diese Wünsche (Triebe, Begehren) auf unerlaubte Weise zu erfüllen. Wenn wir auch Satan nicht sehen, so können wir doch die Versuchung erkennen. Sie liegt im Bereich unserer Erfahrung. Sie ist allerdings vielseitig und kann uns unerwartet begegnen. Wir kennen weder ihre Herkunft, noch wissen wir, aus welcher Richtung sie kommen wird. Sie kann auch wiederholt auftreten. Das ist so verführerisch! Wir denken, wir hätten den Sieg errungen, und prompt kommt sie wieder! Sofortiger Gegenangriff ist die Taktik des Feindes. Gerade dann, wenn man es nicht erwartet, greift er wieder an – einmal von dieser Seite, einmal von der anderen.

Jakobus sagt, die Versuchungen sind mannigfaltig, vielseitig, vielzählig (wörtl.: vielfarbig; Jak. 1,2). Es ist aber eine Hilfe, wenn man weiß, dass die Versuchung trotz ihrer Vielfalt im Grunde nur eine dreifache Gestalt hat.

Es gibt in der Heiligen Schrift zwei Versuchungsgeschichten, in denen sündlose Menschen versucht wurden, das erste Menschenpaar und Jesus. Es trat eine Einladung zum Sündigen an sie heran, und trotz dessen, dass sie keine Sünder wa-

ren, konnten sie dennoch versucht werden. Warum? Weil sie Triebe in sich hatten. Es drängte in ihnen zu etwas. Mit solchen Trieben hat uns Gott geschaffen. Sie treiben uns zur Quelle des Lebens.

Es gibt nur einen, der Leben in sich hat, Jahwe, der Ewig-seiende. Er ist auf keine Quelle außerhalb von sich selbst angewiesen. Wir Geschöpfe aber haben keine Quelle des Lebens in uns. Unsere Triebe: die Bedürfnisse zu haben, zu genießen und zu sein, waren ursprünglich an Gott orientiert. Nun kam der Versucher und wollte sie an sich binden. Satan wollte die Triebe nach sich selbst ausrichten. Daher machte er ein Angebot (1.Mos. 3). Da er aber ein Lügner ist, ging der Mensch leer aus. Obwohl Adam und Eva vollkommen und sündlos waren, konnten sie versucht werden, und zwar in einer dreifachen Weise.

Auch der zweite Mensch der Heilsgeschichte – Jesus – wird in drei Schritten versucht (Mt. 4). Diese Versuchungen laufen parallel zu den Versuchungsschritten bei Adam und Eva. Sie entsprechen den drei Trieben des Menschen:

1. Das Verlangen zu genießen. (Vgl. die Versuchung, aus Brot Steinen zu machen, damit Jesus etwas zu essen habe.)
2. Das Verlangen zu haben. (Vgl. die Versuchung, alle Reichtümer der Erde sofort zu bekommen.)
3. Das Verlangen zu sein. (Vgl. die Versuchung, sich von der Tempelzinne herabzustürzen.)

In 1. Johannes 2 werden diese drei Triebe in ihrer nun sündigen Form aufgeführt:

1. die Lust des Fleisches (d.i. das Verlangen zu genießen),
2. die Lust der Augen (d.i. das Verlangen zu haben)
3. und der Stolz des Lebens (od.: die Genugtuung am biologischen Leben, das Bedürfnis, sich am Diesseitigen zu sättigen und darin aufzugehen).

Die Triebe an sich sind nicht böse. Es war nicht verkehrt von Jesus, etwas essen zu wollen. Hunger und Appetit (im Gaumen und an den primären Geschlechtsorganen) hat Gott geschaffen. Es war auch nicht verkehrt von Jesus, etwas haben zu wollen. Die Bibel ist durchzogen von gesunden Bedürfnissen. Wer eine Frau möchte, soll sich an Jahwe wenden! Der gibt ihm dann eine tugendsame. Die kommt vom Herrn (Spr. 12,4; 18,22; 19,14). Wer Brot will, richte sich an den Herrn mit der Bitte: Unser tägliches Brot gib uns beizeiten (Mt. 6).

Jeder hat Wünsche. Paulus fragt die Korinther: Habt ihr nicht Häuser, in denen ihr essen könnt? Es ist nicht verkehrt, ein Haus zu besitzen. Man muss nicht alles verkaufen und den Armen geben. Dem reichen Jüngling (Mt. 19,16ff) wurde geboten, es zu tun, weil da sein Problem lag. Grundsätzlich ist es nicht verkehrt, etwas zu haben. Abraham durfte reich sein. Das war Gottes Führung.

Es war nicht Sünde, dass Jesus alle Reiche der Welt haben wollte. Es war ihm gesamtheitlich ohnehin schon verheißen; (Ps. 2: „Heische von mir, und ich werde dir die Enden der Erde zum Erbe geben.“) – aber nicht über Satan, nicht auf diese Weise. Es war nicht verkehrt von Jesus, am Leben bleiben zu wollen, nicht verkehrt, sein zu wollen.

Es ist nicht verkehrt, genießen zu wollen und haben zu wollen. Es ist auch nicht verkehrt, etwas sein zu wollen, Bedeutung zu haben. Es ist daher gut, orientiert zu sein und zu wissen, worin die Versuchung besteht und was eigentlich geschieht, wenn wir versucht werden. Wir müssen nüchtern bleiben, dürfen uns nicht benebeln lassen.

Am Anfang waren unsere Triebe gesund, aber mit dem Sündenfall wurden sie pervertiert, falsch ausgerichtet. Heute suchen sie immer wieder an der falschen Quelle Erfüllung (vgl. Jer. 2: zerbrochene Brunnen und bittere Wasser). Man hat ein Bedürfnis, sein zu wollen, und greift zum Getränk,

das doch für den Mund gedacht war, nicht für die Seele.

Wir sind heute nicht nur pervertiert, sondern auch extrem geworden. Die Welt verspricht zuviel. Es schmeckt nicht so, wie es angeboten wird. Die Welt stellt nicht so zufrieden, wie sie voraussagt. Der Leib ist nicht für diese hohe Qualität von Sättigung geschaffen. Der Leib ist nicht das Letzte! Die eigentlichen und tiefsten Freuden liegen nicht im Leib, sondern im Geist. Der Mensch erwartet zuviel vom Eheleben, vom Geschlechtsleben, vom Gaumen, von seinem Bankkonto, von seinem Beruf. Aber wenn wir es mit Jesus halten, können wir verzichten, wo es notwendig ist – je nachdem, wie der Herr es führt. Dann können wir mit der Zeit gesunden. Dann werden wir ausgeglichener und nüchterner.

b. Vom Vorraum der Versuchung

Der strategische Kampfplatz des Feindes sind die Gedanken.

Paulus sagt: (Wenn wir auch) „im Fleisch wandeln, kämpfen wir nicht nach dem Fleisch -, denn die Waffen unserer Kriegführung sind nicht fleischlich, sondern kräftig durch Gott zur Stürzung von Festungen - wobei wir Vernunftschlüsse stürzen und jede Höhe, die gegen die Kenntnis Gottes erhoben wird, und jeden Gedanken gefangen nehmen in den Gehorsam Christi und in Bereitschaft sind, allen Ungehorsam zu rächen, wenn euer Gehorsam vollständig sein wird“: 2.Kor. 10,3-5

Im Fleisch zu wandeln heißt hier, im Leibe zu wandeln. Wir wandeln in einem Körper, aber wir wandeln nicht nach dem Fleisch, nach irdischen (diesseitigen, physikalischen) Vorstellungen. Wir kämpfen nicht so, wie man in einen irdischen Kampf zieht. „... die Waffen unserer Kriegführung sind nicht fleischlich.“ Wären sie fleischlich, so wären sie zu schwach; aber sie sind nicht irdischer Art, denn sie sind kräftig durch Gott.

„... wobei wir Vernunftschlüsse (d.i. falsche Schlussfolgerungen, falsche Gedankengänge) stürzen und jede Höhe (d.i. das, das der Mensch in seinem Denken für hoch achtet), die gegen die Kenntnis Gottes erhoben wird“: Die Kenntnis Gottes ist die Orientierung. In der Schrift hat Gott sein Denken geoffenbart. Daran messen wir, was wertvoll und ewig ist im Gegensatz zu dem, das vergänglich ist. Mittels des Wortes Gottes stellen wir fest, welche Gedanken nicht am Platz sind, und dann kämpfen wir gegen diese.

Das ist das Ziel des Kämpfens: alle unsere Gedanken (in der Begegnung mit anderen, in Gesprächen, usw.) unter den Gehorsam Christi zu bringen. Wir brauchen den Feind nicht zu sehen; wir können bei uns selbst anfangen.

Paulus hat sich entschlossen, so zu denken, wie Jesus dachte, und so zu leben, wie Jesus lebte!

Es ist eine Frage des Denkens! Es geht darum, Jesu geistliche Lebensweise anzunehmen, in Charakter und Leben wie Christus zu werden!

Der Feind will sein Gedankengut, seine Denkweise, in unsere Gemüter einführen. Um diesen Kampfplatz wird gekämpft, weil von dort her alles im Leben (das Empfinden und Entscheiden u.s.w.) bestimmt wird. Das Denken wird genährt mittels Wörter und Bilder. Was wir über die fünf Sinne aufnehmen, hören, sehen, spüren, riechen, prägt unser Denken. Mit diesem allem versucht Satan, uns zu beeinflussen. Die Gedanken sind der strategische Kampfplatz.

Gott hat durch Wort mit uns Menschen Kontakt aufgenommen (vgl. Joh. 1,1). Er hat die Schöpfung durch Wort entstehen lassen (vgl. 2. Petr. 3 und Hebr. 1), und durch Wort führt und trägt er die Schöpfung. Mittels Wort geht er mit den Menschen um. Dieses Wort wurde Fleisch. Als Gott

zu uns kam, kam er als Wort. Gott erreicht uns mittels Wortkommunikation. Deshalb empfinden heute Menschen, die im Bereich des Diesseitigen leben und sich nach den fünf Sinnen ausrichten, Gottesdienste, in denen das Wort im Mittelpunkt steht, als langweilig. Sie wollen viel lieber, dass etwas los ist. Sie wollen Bewegung im Diesseitigen.

Gott will aber, dass wir stille werden. Er spricht zuerst. Wir sind seine Gegenüber und sollen hören. Wir sollen unsere Gedanken von allem, das uns bannt, wegziehen und unser inneres Auge auf ihn konzentrieren, auf das, das er am Reden ist. Dieses muss in der Stille geschehen. Wenn Gottes Wort dann an unser inneres Ohr gelangt ist, sollen wir es wie einen Gast aufnehmen (Jak. 1,21). Einen Gast lässt man nicht an der Tür stehen. Wir sollen das Wort Gottes innerlich aufnehmen und mit Freuden, mit Freundlichkeit beherzen.

Dann darf es auch seinen Korrekturdienst tun. Wenn jemand das Wort hört und sich anschließend nicht wäscht, bleibt er schmutzig wie er war (Jak. 1,21-22). Als Reaktion auf das Wort müssen wir uns selbst verändern. Wir sind Gottes Gegenüber. Entscheiden wir uns, uns zu verändern, steht er uns in der Reinigung und Heiligung bei.

Weil nun Gott spricht, müssen wir auf unsere Gedanken und auf sein Wort Acht geben. Wir müssen dazu sehen, dass uns diese Worte Gottes (diese Gedanken Gottes) an Stelle der Gedanken des Feindes beherrschen.

Röm 8, 4-7: Gott sandte seinen Sohn in der Gestalt des Fleisches, das sündig war (sündig bei uns Menschen, nicht bei ihm; sein Fleisch war nicht sündig). Er verurteilte die Sünde im Fleisch, damit die Forderung, die vom Gesetz gefordert wurde, in uns erfüllt würde.

Was vom Gesetz gefordert wurde, ist Liebe, Liebe zu Gott und Liebe zum Nächsten; darin ist alles andere enthalten. Alle Gebote können in diesem einen Gebot zusammengefasst werden: Du sollst Gott von ganzem Herzen lieben. Das ist das erste Gebot in 2. Mose 20 – in der verneinenden Form: Du sollst nichts anderes lieben! In 5. Mose 6 steht es in der bejahenden Form: Du sollst lieben! Das ganze Herz, das ganze Wesen, das ganze Gemüt, alle Kraft soll Gott gewidmet sein; und nichts soll für einen anderen zur Verfügung stehen. Keine anderen Götter dürfen Anspruch haben an uns. Ganz soll das Leben für Gott da sein. Die anderen 9 Gebote sind zusammengefasst in diesem einen ersten Gebot. Die anderen 9 erklären im einzelnen, was es heißt, Gott von ganzem Herzen zu lieben.

Ebenso ist es bei den Seligpreisungen: Die erste Seligpreisung ist eine Neuauflage des ersten Gebotes. Selige sind die im Geist Armen! Wer im geistigen Bereich arm ist, arm an letzten Stützen, der soll dankbar sein. Der hat Ursache, sich zu freuen; denn dann bleibt nur noch eine Stütze übrig: Jahwe. Auf dem Berge der Bergpredigt spricht der Jahwe des Sinai-berges, der Geber der 10 Gebote. Er ist Gegenstand unserer Liebe. In ihm, in Jesus Christus, dem menschengewordenen Gott, sehen wir dann Gott.

Röm. 8,4: „...damit das vom Gesetz Geforderte in uns erfüllt würde, die wir nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist ...“

Wie lebt man nach dem Geist? Mit den Gedanken! „... denn die, die nach dem Fleisch sind, richten die Gedanken auf das, das zum Fleisch gehört.“

Es ist schade, dass es so ist. Gott hat die Schöpfung geschaffen. Aber die Versuchung liegt nahe, dass das Sichtbare (das Greifbare) den Vorrang vor Gott bekommt. Und wenn das geschieht, geschieht Sünde. Die Schöpfung darf nicht über den Schöpfer Vorrang erhalten. „Sie liebten die Schöpfung mehr als den Schöpfer“ (Röm. 1,25). Das geschah im Garten

Eden. Sie liebten diese Frucht mehr als Gott. Eva zog eine geschaffene Frucht Gott vor, und sie zog Satan Gott vor. Deshalb ist der Mensch nach Satan orientiert (Eph. 2,1-3). Satan ist der Herr des ungläubigen Menschen. Eva zog aber auch sich selbst Gott vor. Sie rebellierte gegen Gott. (Das war ihr im ganzen Ausmass eigentlich nicht bewusst; aber wir erfahren später, was hier eigentlich geschah.) Dies ist Auflehnung gegen den Schöpfer. Der Mensch zieht sich selbst vor. Seither ist der Mensch egozentrisch. Hier wurde er programmiert. Die Schöpfung, der Teufel und das Selbst nahmen den Vorrang. So ist der Mensch heute nach diesen Dreien orientiert. Dies ist die Denkweise des Fleisches. Diese müssen wir nun verneinen (ablehnen, verleugnen). Unsere Gedanken müssen wieder unter die Herrschaft Gottes kommen. Seine Denkweise muss herrschen nach dem Geist.

„... denn die, die nach dem Fleisch sind, richten die Gedanken auf das, das zum Fleisch gehört, und die, die nach dem Geist sind, richten die Gedanken auf das, das zum Geist gehört.“

Was interessiert den Geist? Ihn interessieren der Vater, der Sohn, das Wort, das Reich Gottes, unser Heil, unser Wohl.

„...denn das Denken des Fleisches ist Tod, das Denken des Geistes aber Leben und Friede, weil nämlich das Denken des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist.“

Wer sich auf das Diesseitige besinnt und Gott vergisst, ist auf dem Wege zum Sterben. Wer im Worte Gottes zu Hause ist und dort seine Wurzeln schlägt, wird Leben und Frieden im Herzen erfahren. Das Denken des Fleisches ist aber Gottes Feind geworden; es hat sich selbständig gemacht.

Vers 13: Wenn ihr euch durch den Geist führen und helfen lasst, werdet ihr die Geschäfte des Leibes zum Tode führen. Die Geschäfte des Leibes sind die autonomen Triebe des Fleisches. Es ist unsere Verantwortung, den Leib in den Gehorsam Christi zu bringen. Der Leib ist noch nicht erlöst, aber wir können ihn dennoch in den Dienst des Herrn stellen. Der Leib ist unser Instrumentarium. Mit unseren Händen und Beinen, mit unserem Mund und Kopf dienen wir Gott. Zuerst müssen wir uns selbst darbringen (Röm. 6,13: Widmet euch selbst Gott; bringt euch selbst ihm dar!) und dann unsere „Glieder“, d.h., die einzelnen Teile. Diese zweite Aufforderung wiederholt Paulus in Römer 12: Bringt eure Leiber dar zum Dienst. Aber das beginnt im Denken! Dort ist der entscheidende strategische Kampfplatz.

Es ist eine große Hilfe, wenn wir wissen, dass der Feind um unsere Gedanken ringt. Dann können wir verstehen, warum der Feind sich so sehr bemüht, Mittel zu finden, die uns Gedanken zuführen werden, so dass wir anders denken, als wir denken sollten.

Nun stellt sich die praktische Frage: Womit beschäftigen wir unsere Gedanken? Worüber denken wir nach? Was hören unsere Ohren? Was sehen unsere Augen? Wem begegnen unsere fünf Sinne? Diese sind nämlich unsere Brücke zur Umwelt. Über diese beziehen wir Informationen. Nun ist es wichtig, dass wir zunächst Abstand nehmen von der greifbaren Welt und über das nachdenken, was Gott gesprochen hat. Wenn unser Geist dann von Gottes Wort angefüllt ist, haben wir im Inneren eine Bastion. (Vgl. Psalm 119,11: „Dein Wort habe ich aufgespeichert in meinem Inneren, damit ich nicht gegen dich sündige.“) Wir sind angefüllt mit Gottes Wort, damit der Feind in uns nicht Raum hat.

Der Feind gewinnt überall dort Raum, wo Sünde ist (vgl. Eph. 4,27), nicht nur in der direkten Begegnung mit dem Okkulten. (Die Unterscheidung zwischen okkultem Gebiet und anderen sündigen Gebieten kennt die Heilige Schrift nicht. Jede Sünde – in Gedanken, Worten und Taten – ist ein

Boden, auf dem Satan aktiv werden kann.)

Wenn wir gegen Satan ankämpfen wollen, gilt es bei der Versuchung anzusetzen, damit er keinen Boden gewinnt. So können wir siegreich sein.

BEDENKENSWERTE SÄTZE

- Das Gebet ersetzt keine Tat, aber das Gebet ist eine Tat, die durch nichts anderes ersetzt werden kann.
- Je höher wir uns erheben, desto kleiner werden die Dinge, die auf Erden sind.
- Suche Gott selbst und nicht das Seine. Auch er will dich und nicht das Deine.
- Wer zu viel zu tun hat, um zu beten, der tut zu viel!
- Trachte nach einem geheiligten Leben, denn deine ganze Brauchbarkeit hängt davon ab. Deine Predigten dauern nur eine Stunde; dein Leben hingegen predigt die ganze Woche hindurch. Wenn es dem Teufel nur gelingt, in dir die Begierde zu wecken, dass du gern von Menschen gelobt wirst, dem Vergnügen nachgehst, gern gut isst, dann hat er deinen Dienst schon ruiniert. Gib dich dem Gebet hin und lass dir deine Texte, deine Gedanken und deine Worte von Gott schenken. Luther verbrachte seine drei wertvollsten Stunden im Gebet. – Robert Murray McChyne
- Frömmigkeit ist der Entschluss, die Abhängigkeit von Gott als Glück zu bezeichnen.
- Ich will den Herrn loben – nicht nur, wenn ich dazu aufgelegt bin. – HJJ
- Wer nicht zu knien versteht, kommt nicht hoch hinaus.
- Wenn wir nur halb soviel Zeit zum Danken für die göttlichen Segnungen verwenden als wir sollten, dann hätten wir keine Zeit übrig, um über unsere Probleme zu klagen.
- Dankbarkeit ist das Gehirn des Herzens.
- Gönn dir keine Atempause, wenn es Zeit ist, deinen Atem zum Loben und Danken zu benützen.
- Wer nicht dankt, wenn er zugreift, der vergreift sich! Wer dankt, schaut von sich weg.
- Stille Zeit ist eine angemessene regelmäßige Zeit in der Gemeinschaft mit dem Herrn – mit der Bereitschaft, IHN anzubeten, von IHM zu lernen und das Gelernte in die Tat umzusetzen. – Gordy Strom
- Gebet zu Phm. 1: Herr, lass auch durch mich die Heiligen innerlich erfrischt werden. – HJJ
- Gebet zu Phil. 1,14: Herr, verwende mich – und meine Situation – dazu, dass andere im Vertrauen zu dir gestärkt werden; führe mich in Umstände hinein und führe mich *in* diesen Umständen in der Weise, dass andere ermutigt werden, dir mehr zu vertrauen.
- Manchmal scheint es so, als ob Gott nicht hört (Hi 30,20; Klg 3,8). Gott mag schweigen, aber er ist nicht taub. – HJJ
- Alles was der Herr in mein Leben hineinschickt, das brauche ich! Und was er mir vorenthält, das brauche ich nicht! – HJJ
- Wir Menschen brauchen letztlich nur zweierlei: Gott und was Gott gibt. – HJJ

Was ich von Noah lernte

1. Sieh zu, dass du das Schiff nicht verpasst.
2. Denke daran: Wir alle sitzen im selben Boot.
3. Plane voraus. Als Noah die Arche baute, gab es keinen Regen.
4. Bleibe fit. Es könnte sein, dass dich jemand bitten könnte, was wirklich Großes zu tun, wenn du 600 Jahre alt bist.
5. Horche nicht auf Kritiker. Tu die Arbeit, die getan werden muss.
6. Baue deine Zukunft auf hohem Grund.
7. Ruhe nicht, bis deine ganze Familie in der Rettungsarche ist.
8. Schnelligkeit ist nicht immer von Vorteil. Die Schnecken waren genauso an Bord wie der Leopard.
9. Wenn du im Stress bist, lass dich einfach vom Wind treiben.
10. Du kannst immer etwas Neues beginnen, etwas, worin du noch nicht geschult bist. Denk daran: Die Arche wurde von Amateuren gebaut, die Titanic von Professionellen.
11. Mach dir nichts aus dem Sturm. Wenn du mit Gott unterwegs bist, gibt es immer irgendwo einen Regenbogen, der auf dich wartet.
12. Und es gibt immer ein Fenster nach oben –, um beständig Kontakt zu halten mit dem Hauptquartier. – nach Maureen Mahoney

O, dass ich tausend Zungen hätte

O, dass ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund.

*So stimmt ich damit um die Wette aus allertiefsten Herzensgrund
ein Loblied nach dem andern an von dem, was Gott an mir getan!*

Dieser kostbare Lobgesang ist von Johann Mentzer (1658-1734) gedichtet, der an verschiedenen Orten der Lausitz sein Hirtenamt ausübte. Mit Zinzendorf stand er im Verkehr, und dieser schätzte ihn als einen im Ofen der Trübsal geläuterten Christen. Seine Lieder wurden ihm unter ernstem Ringen geschenkt. Er betete: „Ach, JESUS, komm und tilge meine eigene Flamme und lass meine Lieder nur von deinem Feuer stammen!“ Dieses Lied entstand, als 1704 sein Haus abbrannte und er sich auf einen ausgebrannten Balken setzte und diesen kostbaren Lobgesang dichtete.

Ach, nimm das arme Lob auf Erden, mein Gott, in allen Gnaden hin.

Im Himmel soll es besser werden, wenn ich bei deinen Engeln bin.

Dann sing ich dir im höher'n Chor vieltausend Halleluja vor.

Jesus sieht dein Herzeleid

Jesus sieht dein Herzeleid, zählt all deine Tränen.

Er versteht wie keiner sonst all dein Seufzen, Sehnen.

Weine still bei ihm dich aus. Bring ihm Last und Schmerzen.

Und mit allem, was dich quält, flieh zu seinem Herzen.

Glaub's, wenn seine Hand dir nahm scheinbar all dein Leben.

Er will aus dem Leid heraus tiefen Segen geben.

Wohl dem, der dem Herrn vertraut. Er wird Wunder sehen.

Und dort droben wird er einst danken und verstehen.

– Hedwig von Redern

14 Ratschläge für eine gute Ehe

1. Betet füreinander und betet miteinander. Fragt nach, wie es euch in eurer Beziehung mit dem Herrn geht.
2. Seid immer positiv zueinander.
3. Richtet euch in regelmäßigen Abständen Abende ein, die ihr Beide ganz allein verbringt.
4. Zeigt euch immer wieder kleine Liebeszeichen im Alltag, „a daisy a day“, und sagt euch immer wieder, dass ihr euch liebt.
5. Entscheidet euch zu einem herzlichen, lieblichen Umgangston und seid höflich zueinander. Neckereien dürfen den anderen nie verletzen.
6. Reagiert nie nach dem Motto: „Wie Du mir, so ich Dir.“
7. Weigert euch beständig, auf eine Herausforderung zum Streiten einzugehen.
8. Haltet jedes Versprechen peinlichst genau ein!
9. Macht eure Pläne gemeinsam!
10. Habt immer ein offenes Verhältnis. Besprecht alles miteinander. Habt keine Geheimnisse voreinander.
11. Macht es euch zum persönlichen gemeinsamen Ziel, euch gegenseitig zu verhelfen, Jesus-ähnlicher zu werden.
12. Nehmt euch gegenseitig Arbeit ab.
13. Tut euer Bestes, eurer Familie ein fröhliches, geborgenes Zuhause zu verschaffen.
14. Lasst Christus immer den ersten Platz in euren Zuneigungen. Gott will gar nicht, dass dich dein Ehepartner ganz erfüllt. Diesen Platz möchte ER haben!

10 Tips für Ehefrauen

1. Interessiere dich für das, was dein Mann tut - für seine Arbeit, seine Aufgaben, seine Leidenschaften usw - und unterstütze ihn dabei.

2. Gib ihm die Möglichkeit (Freiheit und Zeit), seinen Aufgaben und Interessen nachzugehen.
3. Sei weder eine Tochter noch eine Mutter für ihn, sondern eine Partnerin!
4. Erwarte nicht, dass er sich für nicht-enden-wollende Einkaufsbummel-Nachmittage mit dir begeistern kann.
5. Versuche, die Menschen, die er nach Hause einlädt – Arbeitskollegen, alte Freunde, Verwandte –, anzunehmen und ihnen gegenüber offen zu sein.
6. Dein Ehepartner ist ein Mensch und kein Supermann. Nimm ihn an, wie er ist - mit seinen Begrenzungen und Schwächen. Erwarte keine Vollkommenheit von ihm. Glaube nicht, dass er dir absolute Sicherheit, völliges Verständnis, fehlerfreie geistliche und materielle Führung, unbegrenzte Liebe und die sofortige Erfüllung aller deiner intimsten Bedürfnisse bietet. Das kann nur Gott!
7. Sieh es mit Humor, wenn dein Mann mit außergewöhnlichen oder verrückten Ideen aufwartet. Mach mit, wenn er Lust hat, ein Skiwochenende auf einer Alphütte ohne Wasser und Strom zu verbringen.
8. Wenn du einen schönen, romantischen Abend zu zweit organisierst, informiere deinen Mann im voraus. So kann er sich von geschäftlichen Verpflichtungen freimachen, sich auch gedanklich darauf vorbereiten.
9. Den anderen erobern zu müssen, macht den Partner interessant und erhält das Prickeln in der Ehe. Achte darauf, dass die gegenseitigen „Eroberungszüge“ in eurer Ehe nicht aussterben.
10. Pflege deine eigenen Interessen, Aufgaben und Lektüren. Tausche dich darüber mit deinem Mann aus und gib ihm deine neuesten Erkenntnisse und Erfahrungen weiter. Wenn deine kulturelle, geistliche und psychische Entwicklung nicht stehenbleibt, wird dein Leben auch für deinen Partner spannend bleiben.
– Maurizio Veneziani (aus: **ethos**, Dez., 1996, S. 63)

KERNSPRÜCHE DER HL. SCHRIFT

5M 4,6.7: So wahr und tut sie, denn das ist eure Weisheit und euer Verstand vor den Augen der Völker, die alle diese Satzungen hören. Und sie werden sagen: „Fürwahr, ein weises und verständiges Volk ist dieses herrliche Volk“, denn welches herrliche Volk gibt es, dem Gott nahe wäre, wie Jahwe, unser Gott, in allem, worin wir zu ihm rufen?

„Unterwegs notiert“ ist eine nicht regelmäßig erscheinende Zeitschrift, die Gedanken weitergeben will, welche im geistlichen Gespräch oder im öffentlichen Dienst am Wort eventuell eine Hilfe sein können. Sie wird unentgeltlich zugestellt. Verantwortlich für den Inhalt: Herbert Jantzen. Wer zum Inhalt beitragen möchte, wende sich bitte an den Herausgeber: Thomas Jettel, Im Götze 18, CH-8197 Rafz; Tel.: 01 869 1341, Email: jettel@surfeu.ch. (Bankverbindung für *Unterwegs notiert*: „Thomas Jettel – Unterwegs notiert“, Konto-Nr.: 1462814, Volksbank Jestetten, D, BLZ: 684 915 00; für die Schweiz: Postkonto 87-519928-9; Vermerk: „Unterwegs Notiert“) Sollte jemand weitere Exemplare für Geschwister wünschen, möge er es dem Herausgeber mitteilen. Jede Nummer darf ohne weiteres vervielfältigt und kopiert werden – auch per PC und Email. Zur Erleichterung des Versandes bitte Email-Adressen dem Herausgeber bekanntgeben. Vielen Dank.